

FELIX KILCHSPERGER, SAMICHLAUS

Grosser Empfang im Waldhaus

Um den 6. Dezember herum bin ich mit meinem Schmutzli hier draussen im tiefen Tannenwald selten allein. Die Kinder stehen draussen Schlange, um einen Blick ins Zuhause des Chlauses werfen zu dürfen. Jeweils zwanzig bis dreissig aufs Mal dürfen zu mir in die gute Stube kommen, und ich erzähle ihnen aus meinem Leben. Die Lebkuchen, die an der Wand hängen, hat der Schmutzli gebacken, der Diener vom Samichlaus. Er putzt auch die Schuhe, füttert die beiden Esel, geht im Wald Holz sammeln, heizt den Ofen ein und kocht Tee. Wir haben unsere Stube gemütlich eingerichtet; mit einem Adventskranz, mit karierten Vorhängen und einer Kuckucksuhr. Am Boden vor dem Cheminée stehen die Finken vom Samichlaus, und im Büchergestell bewahren wir die Sündenregister auf, die sich im Laufe der Jahre angesammelt haben. Strom haben wir hier drinnen freilich nicht, wir beleuchten die Stube mit Petrollampen und mit Kerzenlicht. Und im Dach oben, da ist das Bett vom Samichlaus. Wenn sie wollen, dürfen die Kinder auf die Leiter steigen und selber schauen, wo der Chlaus schläft. Das überzeugt auch die älteren unter ihnen, die vielleicht schon nicht mehr richtig an den Samichlaus geglaubt haben. Spätestens nach einem Besuch bei uns im Waldhaus glauben sie wieder daran.

Allerdings gibt es ganz gewiefte Kinder, die dem Samichlaus peinliche Fragen stellen: Sie wollen zum Beispiel wissen, wieso ich mich so warm angezogen habe, obwohl in der Stube das Cheminéefeuer brennt. Die Kinder sagen dann, sie würden zu Hause doch auch nicht im Mantel herumlaufen. Da muss man sich ganz schnell etwas einfallen lassen! Ich erzähle zum Beispiel, dass ich so warm gekleidet bin, weil ich immer wieder nach draussen gehen muss, um dem Schmutzli Anweisungen zu geben, und dass ich mich dabei nicht erkälten will. Immer wieder gibt es auch Kinder, die sich von der Echtheit des Samichlauses überzeugen wollen, indem sie seinen Bart berühren. Das dürfen sie, wobei ich jeweils ihre Hand halte, damit sie mir den Bart nicht gleich wegzerren. Wir schminken uns nur ganz diskret, aber die Augenbrauen, die färben wir weiss ein. Denn das wäre eine weitere peinliche Frage: Samichlaus, wieso hast du einen weissen Bart und schwarze Augenbrauen? Solche Bemerkungen können einen ziemlich in Verlegenheit bringen...

Der Samichlaus lebt das ganze Jahr über mit dem Schmutzli im tiefen Tannenwald. Er schickt seinen Schmutzli hin und wieder in die Stadt, wo dieser die Kinder beobachten soll, um dem Samichlaus am Abend zu berichten, ob sie artig waren. Der Schmutzli achtet zum Beispiel darauf, ob sie brav die Finken tragen, ob sie den Teller ausessen, ob sie die Hausaufgaben fleissig erledigen und ob sie nicht zuviel Fernsehen schauen. Das Image von Samichlaus und Schmutzli hat sich in den letzten Jahren zum Glück verändert: Früher waren wir für die Kinder nur die Bösen, und man musste deshalb auf der Strasse damit rechnen, von ihnen mit Schneebällen oder im schlimmsten Fall mit Steinen beworfen zu werden. Ich habe bei Familienbesuchen auch einige Male erlebt, dass sich die Kinder vor Angst unter dem Bett verkrochen hatten und ich sie zuerst dort hervorholen musste. Heute gilt der Samichlaus als lieber Mann, der mehr lobt als tadelt. Die Eltern drohen den Kindern nicht mehr damit, dass sie vom Chlaus in den Sack gesteckt werden, und die Fitze wird nur noch für die Esel und zum Schuhe putzen gebraucht. Deshalb freuen sich die Kinder auf uns und stehen bereits erwartungsvoll am Fenster, wenn wir kommen.

FOTO: GAËTAN BALLY, INTERVIEW: REBEKKA HAEFELI

Das Waldhaus der St. Nikolausgesellschaft der Stadt Zürich auf der Waid ist in den ersten Dezembertagen geöffnet. www.samichlaus-zuerich.ch